

Mein Name ist Maria Hetzel, ich bin 51, Jahre alt, verheiratet und wir haben gemeinsam vier Kinder. Ich wohne in Bruckberg, aufgewachsen bin ich in Wolframs-Eschenbach.

Ich bin bei der Regierung von Mittelfranken als Verwaltungsbeamtin in Teilzeit beschäftigt. Dadurch bringe ich Verwaltungserfahrung mit.

Ich bin Vorsitzende des Schulfördervereins der Grundschule Weihezell.

Außerdem engagiere ich mich seit 2014 in der Flüchtlingshilfe in Bruckberg und unterstütze dort vor allem Kinder und Jugendliche in den Familien.

Seit 1989 bin ich in der ÖDP. Umweltpolitik war für mich schon in jungen Jahren wichtig. Ein einschneidendes Erlebnis war dann der Super GAU in Tschernobyl kurz vor meinem 18. Geburtstag. Bei der ÖDP habe ich die richtige Einstellung auch zum Lebensschutz und der Familienpolitik gefunden. Die ÖDP sagt schon lange, dass ein Weiter, Höher, Schneller nicht möglich ist und Weniger Konsum mehr Lebensqualität ist. Insoweit ist die ÖDP Vordenkerin der FFF-Bewegung.

Engagiert bin ich in der ÖDP seit Anfang der 90er Jahre, zunächst im Bezirksvorstand. Durch die Kinder habe ich mich nach und nach von der Bezirksebene zurückgezogen und dann mehr im Kreisverband eingebracht. 2002 wurde ich Kreisvorsitzende und bin das – nach einer Unterbrechung – immer noch. Wir können derzeit eine deutliche wachsende Mitgliederzahl verzeichnen, so groß war der Zuwachs in den letzten 20 Jahren nicht. Ich habe die Hoffnung, dass sich von den neuen Mitgliedern auch welche im Vorstand einbringen werden und ich in absehbarer Zeit mein Amt in jüngere Hände legen kann.

Zu den Kommunalwahlen habe ich mich seit 1996 aktiv eingebracht. Seit 2017 bin ich im Kreistag als Nachrückerin für den Ausgeschiedenen Hermann Schweiger. Die Kreispolitik war mir als Kreisvorsitzende mit einem guten Draht zu unseren Mandatsträgern nicht neu, aber es war dennoch eine neue Erfahrung und als „Quereinsteigerin“ nicht immer ganz einfach. Ich habe aber gemerkt, dass man auch als kleine Partei etwas erreichen kann, dass man sich einbringen kann und auch wenn manches nicht auf Anhieb gelingt, dass man doch Diskussionen anschieben kann.

Deshalb möchte ich mich weiter in der Kreispolitik einbringen. Als Landrätin sehe ich da natürlich viel mehr Gestaltungsmöglichkeiten als „nur“ als Kreisrätin. Wenn man es schafft, die Kreispolitiker und die Verwaltung mitzunehmen, kann man auf diesem Posten viel bewegen und es gibt viel zu tun in den nächsten Jahren.

Der Klimawandel ist eine große Herausforderung, auch für die Kommunen. Ich will nicht sagen, dass sich nichts getan hat in den letzten Jahren, aber es hat sich noch viel zu wenig getan, es geht zu langsam. Die Folgen des Klimawandels sind weltweit sichtbar und spürbar. In Europa geht uns noch verhältnismäßig gut, aber wir merken auch deutlich, dass sich die Jahreszeiten verändert haben. Einen richtigen Winter hatten wir 2019/2020 bisher nicht. Weltweit brauchen wir derzeit nur nach Australien blicken. Das ist eine Katastrophe und man kann nur hilflos zusehen, wie enorme Flächen abbrennen, die Tierwelt drastisch reduziert wird durch die Brände. In Indonesien herrschen große Überflutungen. Wir müssen schnell handeln! Es geht um unser Leben auf dem Planeten. Um unser Leben und das unserer Mitgeschöpfe. Die Erde selbst wird sich ohne die Menschheit erholen.

Wir haben in den letzten Wochen an unserem Programm gearbeitet, das jetzt noch fertig ausgearbeitet wird und wir haben festgestellt, dass wir manche Passagen aus dem Jahr 2014 wieder so übernehmen könnten, weil sich das noch zu wenig getan hat und die Problemstellung noch die gleiche ist.

Die Weichen in der Politik werden immer noch falsch gestellt. Die bayerische Landesregierung fördert den Bau von Skiliften, teils auch in Regionen, die mit dem Touristenansturm jetzt schon nicht mehr fertig werden. Aber auch hier im Landkreis werden nicht die Weichen falsch gestellt. Herr Dr. Ludwig hat sich für ein Festhalten an dem Gewerbegebiet Interfranken ausgesprochen. Auch der Logistiker DLH in Dombühl soll kommen – ohne Nutzung des vorhandenen Bahnanschlusses. Die Ortsumgehung von Merkendorf soll gebaut werden. Am Ausbau der A 6 wird festgehalten. Aus unserer Sicht sind diese Projekte abzulehnen, da sie nicht einer nachhaltigen und enkeltauglichen Politik entsprechen. Ich möchte für eine nachhaltige, enkeltaugliche Politik eintreten. Ich möchte auch für eine ehrliche Politik eintreten, die sich auch mal traut unbequeme Wahrheiten anzusprechen. Und für eine unabhängige Politik. Die ÖDP nimmt keine Firmenspenden an um unabhängig zu bleiben und wir fordern das auch für alle Parteien.

Einige Punkte, die dazu gehören, möchte ich ansprechen.

Zunächst einmal die Energiewende. Der Landkreis produziert mehr Strom als verbraucht wird. Das ist schon mal sehr erfreulich, aber es ist noch viel Luft nach oben. Den weitaus größten Anteil haben die Biogasanlagen. Photovoltaik ist durchaus noch ausbaufähig, auch was die kreiseigenen Gebäude betrifft. Die Windkraft ist durch die 10 H-Regelung zum Erliegen gekommen, obwohl Potenzial vorhanden wäre. Hier ist zu hoffen, dass es in Zukunft Ausnahmen geben wird, vor allem wenn die Bevölkerung sich für eine Anlage ausspricht und genossenschaftlich beteiligt wird. Neben steuerbaren Biogasanlagen sind auch Blockheizkraftwerke nicht außer Acht zu lassen. Es gibt genug Käferholz, Bruchholz, das zu Hackschnitzel verarbeitet werden kann und damit können sehr effiziente Blockheizkraftwerke betrieben werden.

Der öffentliche Nahverkehr ist ein weiterer wichtiger Punkt. Der Nahverkehrsplan wurde 2019 verabschiedet. Ich habe zeitweise überlegt diesen abzulehnen, weil er mir nicht weit genug geht. Er ist aber eine gute Grundlage, Schienenreaktivierungen sind enthalten, Linienbündel, Barrierefreiheit, also viele wichtige Punkte, aber die vorgesehene Bustaktung und auch die Anbindung der bereits bestehenden Bahnhöfe sind nicht zufriedenstellen. Es muss also jetzt zügig weiter gearbeitet werden. Wichtig sind aus meiner Sicht die Schienenreaktivierungen Dombühl - Nördlingen, Gunzenhausen - Wassertrüdingen und die S-Bahn nach Crailsheim. Eine gute Anbindung an die Schiene muss gewährleistet werden. Die Taktung der Busse ist deutlich zu verbessern. Die verschiedenen Angebote, wie Busse, Anrufbusse, Bürgerbusse, Anrufsammeltaxis müssen vernetzt werden. Nur durch ein gutes Angebot werden die Bewohner*innen des Landkreises vermehrt auf den öffentlichen Nahverkehr umsteigen.

Auch in Sachen Radverkehr ist noch was zu tun. Der Landkreis ist auf unseren Antrag der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Kommune beigetreten. Es gibt jetzt einen Radverkehrsbeauftragten, der den gesamten Landkreis in den Blick nehmen wird. Das halte

ich für enorm wichtig. Bei den Radwegen sind die Lücken zu schließen, Radwege vor allem zu den Bahnhöfen und dort genügend Abstellplätze sind zu schaffen. Eine kostenlose Beförderung der Fahrräder im VGN-Bereich wäre eine super Sache. Durch die E-Bikes wird der Radverkehr im Alltagsverkehr zunehmen und das ist zu fördern.

Ja und der Artenschutz ist nicht erst seit dem Volksbegehren ein wichtiges Thema. Die ÖDP hat das Volksbegehren „Für mehr Artenschutz“ ins Leben gerufen. Durch die großartige Unterstützung mehrerer Parteien und Organisationen wurde das Volksbegehren zu dem erfolgreichsten VB bisher. Die bayerische Staatsregierung hat die Forderungen übernommen und es ist auch an den Kommunen ihren Teil zur Umsetzung beizutragen. Ich denke da an die kommunalen Grünflächen, an das Straßenbegleitgrün. Es sollten dort bienenfreundliche Pflanzen wachsen, keine Mahd vor dem 15. Juni, bodennahe Mahd, bzw. Schreddern ist zu verbieten. Außerdem muss der Landkreis bei der Beschaffung von Lebensmitteln für die kommunalen Einrichtungen mit gutem Beispiel voran gehen. Der Anteil an regionalen Lebensmitteln muss erhöht werden und wichtig sind auch regionale Biolebensmittel nachzufragen um dort die Nachfrage zu steigern und mehr Landwirten die Umstellung auf Bio zu ermöglichen.

Ich kann die Landwirte in ihrer Kritik an der derzeitigen Politik verstehen, aber – wie auch in einem Zeitungskommentar zu lesen war – sie müssen merken, dass der Feind nicht grün oder aus unserer Sicht orange ist. Die ÖDP tritt für eine bäuerliche und nachhaltige Landwirtschaft ein. Wir treten dafür ein, dass der Landwirt für seine Produkte einen gerechten, guten Preis erhält. Die Flächensubventionierung ist abzuschaffen. Nachhaltige Produktion, ökologische und soziale Standards sind zu subventionieren. Freihandelsabkommen, wie z.B. Mercosur lehnen wir ab. Unsere Landwirte können mit ihren hochwertigen Produkten nicht auf dem Weltmarkt konkurrieren und sollen sie auch nicht. Der globale Austausch von Agrarerzeugnissen birgt nicht nur eine finanzielle Bedrohung für unsere Landwirte sondern auch Ungerechtigkeiten gegenüber den Kleinbauern in den Entwicklungsländern.

Im Bereich der Schulen liegt uns die personelle Ausstattung am Herzen. Wir fordern seit langem eine zweite pädagogische Kraft in jeder Klasse und mehr Sozialarbeiter an den Schulen. Stattdessen wird sehr viel Geld in die Digitalisierung gesteckt. Die Kinder müssen fit gemacht werden für die digitale Welt, sie müssen die Chancen und die Risiken kennen. Tabletklassen oder auch Whiteboards sind dafür nicht erforderlich. Ein gut ausgestatteter Computerraum, Digitalkameras reichen aus meiner Sicht auch aus.

Zu ANregiomed: Herr Dr. Sontheimer hat gesagt, dass ANregiomed pleite ist. Wir sehen das ja auch an dem jährlichen Defizit. Wie wir jetzt gehört haben ist es unter den derzeitigen politischen Rahmenbedingungen auch schwer unter 10 Mio zu bringen. Zu den Rahmenbedingungen gehören die Vorgaben der Bundesregierung. Diese machen es vor allem den kleinen Kliniken schwer. Kliniken in kommunaler Hand sind wichtig für die Versorgung der Bürger*innen vor Ort und müssen nicht unbedingt schwarze Zahlen schreiben, aber ob ein dauerhaftes Defizit von 10 Mio für Stadt und Landkreis tragbar ist?? Wichtig ist, dass das Kirchturmdenken aufhört. ANregiomed kann nur als Verbund bestehen und wenn in manchen Bereichen Einschnitte nötig sind um den Verbund zu halten, um das Klinikum in kommunaler Hand zu halten, dann muss man das mittragen. Versprechen, dass

alles so bleibt wie es ist sehen nach der Wahl vielleicht schon ganz anders aus. Unser Ziel ist es ANregiomed in kommunaler Hand zu erhalten. Dinkelsbühl und Rothenburg als Grundversorger, Ansbach als Schwerpunktversorger. Wir hätten uns auch vorstellen können, dass es wirtschaftlich ist einen Neubau auf der grünen Wiese für das Ansbacher Klinikum zu machen um weitere Spezialisierungen bieten zu können und damit Ansbach als Schwerpunktversorger zu stärken. Diese Wirtschaftlichkeitsprüfung wurde vom Kreistag abgelehnt. Nachdenklich macht mich auch, wenn Dr. Sontheimer von Industriepartnerschaften spricht. Ist das der erste Schritt zur Privatisierung?

Was uns derzeit auch beschäftigt ist das neue Mobilfunknetz 5G. Dieses ist für autonomes Fahren und für das Internet der Dinge notwendig. Mobilfunklöcher wird es nicht schließen. Dazu sind andere Maßnahmen erforderlich. Ein gutes Internet ist absolut wichtig, Glasfasernetze zu allen Haushalten sind ein Muss, aber brauchen wir das Internet der Dinge? Muss mein Kühlschrank selbst sein Essen bestellen, die Haustür mit einer App geöffnet werden, alles vernetzt sein? Wissenschaftler warnen deutlich vor 5G. Da für das Internet der Dinge enorme Datenmengen übertragen werden müssen, benötigt die Technologie Wellen mit extrem kurzer Wellenlänge, die Feststoffe nur schlecht durchdringen können. Aus diesem Grund wird es nötig sein, in jedem Stadtgebiet Basisstationen in 100 Meter Abständen zu installieren. 5G Basisstationen und auch 5G Geräte werden eine Vielzahl von Antennen haben, die Strahlen aussenden. Dem kann man dann nicht mehr entkommen. Wir müssen also wachsam sein und nachfragen, wenn neue Mobilfunkmasten errichtet werden sollen, was das für Anlagen sind.

Ich hätte noch mehrere Themen, aber bestimmt auch noch öfter die Gelegenheit mich zu äußern. Ich verspreche Euch, dass ich mich im Wahlkampf mit voller Kraft für die ÖDP einsetzen werde und hoffe auf Eure Unterstützung. Vielen Dank.